

Jahresbericht 1937

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **16 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

versammlung oder an jenem Tage selbst gestellt werden, zur Beratung und Abstimmung gelangen sollen, wenn $\frac{2}{3}$ der anwesenden stimmberechtigten Sektionsvertreter für deren Aufnahme in die Traktandenliste stimmen.

b) Horgen: Die Verbandsstatuten sind in dem Sinne abzuändern, dass der Bezug der Zeitschrift den Mitgliedern der Sektionen freigestellt ist, und dass dafür Mitglieder, welche nicht auf die Zeitschrift abonniert haben, ausser dem Sektionsbeitrag nur noch einen Verbandsbeitrag von Fr. 2.— entrichten müssen.

10. *Ort und Zeit der nächsten Delegiertenversammlung.*

11. *Verschiedenes.*

Obige Einladung ist den Sektionen bereits vor Neujahr zugestellt worden. Indem wir sie hier auch einem weiteren Leserkreis unterbreiten, möchten wir gleichzeitig noch darauf hinweisen, dass die Sektionen berechtigt sind, *auf je 50 Mitglieder einen Delegierten abzuordnen*; Bruchteile von 25 und mehr Mitgliedern berechtigen zudem zur Abordnung eines weiteren Delegierten. Das *Stimmrecht* steht nur diesen Delegierten zu. Indessen haben alle Verbandsmitglieder, sowohl diejenigen der Sektionen als auch Einzelmitglieder das Recht, der Delegiertenversammlung beizuwohnen, wozu wir sie hiemit ebenfalls freundlichst einladen. Die Namen der Delegierten, soweit sie uns nicht schon gemeldet wurden, sind der Geschäftsleitung bis am 22. Januar 1938 schriftlich mitzuteilen, ebenso die Teilnehmer am Mittagessen. Wir möchten die Delegierten gleichfalls ersuchen, zur Fertigstellung einer Referentenliste ihre bezüglichen Nominationen nach Solothurn mitzubringen.

Die Geschäftsleitung.

Jahresbericht 1937.

Hatten wir den Jahresbericht pro 1936 in der bestimmten Erwartung abgefasst, an der Delegiertenversammlung in Brugg die Leitung des Verbandes nach Abschluss einer dreijährigen Amtsperiode an eine neue Sektion abtreten zu können, so brachte dann jene Versammlung die einhellige Bestätigung der bisherigen Geschäftsleitung. Im Verbandsvorstand trat freilich nach langjähriger und höchst verdienstvoller Tätigkeit Herr Dr. med. F. Thellung (Winterthur) von der Leitung unserer Wissenschaftlichen Kommission zurück, um von Herrn E. Habersaat (Bern) abgelöst zu werden, unter dessen Obhut im abgelaufenen Jahre von einem besonderen Ausschuss bereits die Liste über die einheitliche Benennung und Bewertung der Blätterpilze aufgestellt worden ist. So konnte denn das Schifflein der Geschäftsleitung nach der Versammlung in Brugg mit bestimmtem Ziel wieder neu in die See stechen. Das Hauptziel, das wir uns nach dem vorausgegangenen rekordartigen

Anwachsen der Sektionen des Verbandes vornahmen, war einerseits eine tatkräftige Mitarbeiterwerbung für unsere Zeitschrift, andererseits die Kräftigung und Festigung der Beziehungen der Geschäftsleitung zu den Sektionen, von denen übrigens Biberist und Solothurn das 20jährige Jubiläum feiern konnten. Beide Sektionen begingen diesen Anlass in vorbildlicher Art durch einen grossangelegten Vortragszyklus, welcher von den Mitgliedern mit hoher Begeisterung entgegengenommen und gut besucht worden ist. Aus demselben Bestreben heraus suchten wir auch in den übrigen Sektionen das Interesse für das Vortragswesen, für die Abhaltung von Pilzbestimmkursen, für den Verkauf von geeigneter Pilzliteratur zu fördern, und der I. Sekretär publizierte in Heft 7 der Zeitschrift eine gründliche Anleitung über die Aufgabe, Organisation und die Durchführung von Pilzausstellungen unserer Sektionen. Dazu wurde den Sektionen erstmals ein einheitlicher Fragebogen für ihren

Jahresbericht unterbreitet und das Märzheft unserer Zeitschrift als Jahresbericht-Nummer der Sektionen vorgesehen. Soweit diese Berichte bis zur Stunde ausgefüllt vorliegen, geben sie ein zutreffendes Bild über die Arbeit und das Leben in unseren Sektionen.

Dem abgelaufenen Pilzjahr ging ein schnee- armer, aber dafür nach Neujahr sehr niederschlagsreicher Winter voraus, gefolgt von einer ergiebigen Märzellerlingsernte, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr eingetreten war. Unsere Pilzfreunde in Chur sammelten am 17. April die ersten Morcheln, etwa 14 Tage später den Aderbecherling, wobei die Ausbeute im Gebirge reichlich ausfiel. Die nachfolgenden Monate Mai, Juli und August waren vorwiegend trocken, nur im Juni überschritt die Niederschlagsmenge in unserer Gegend die normalen Durchschnittszahlen, so dass sich die ersten Steinpilze zeigten. Dem trockenen Sommer entsprechend war jedoch die Pilzernte in der Ebene eine recht bescheidene. Besser stand es in den Monaten Juli und August in den Alpen, indem es dort an gelegentlichen Niederschlägen nicht fehlte. Neben den Einheimischen sah man in den Bergen auffallend viele Pilzliebhaber aus dem Kreise der Kurgäste den Pilzen nachgehen, wobei namentlich die zwar reichlich vertretenen Eierschwämme erhalten mussten, indem sie meist in zu jungen Stadien abgeerntet wurden. Fast ebenso erging es den Steinpilzen im Gebirge, während dagegen manche andere Speisepilze stehen blieben. Die reichlichen Niederschläge im September brachten dann auch der Ebene allmählich ein besseres, allerdings verspätetes Pilzwachstum. Schon frühzeitig stellten sich in diesem Jahre freilich Pilzvergiftungen ein, von denen diejenige von Neu-Allschwil in unseren Kreisen besonders viel zu reden gab, weil die Tageszeitungen den betreffenden Pilzsammler irrtümlich als guten Pilzkenner darzustellen suchten. Zur gründlichen Aufklärung über diesen Fall gelangten wir an die Sektion Basel, welche eine Berichtigung in der dortigen Presse veranlasste, die uns in der

Folge auch als Unterlage zu einem aufklärenden Artikel in der Zeitschrift, Heft 9, diente. Unsere Schritte bei der Mittelpresse, bei der Schweizerischen Depeschagentur und dem Radio fanden jedoch nicht die gewünschte Beachtung. Wir hoffen inskünftig durch einen besseren Kontakt mit den Leitern unserer Sektionen raschere und durchgehendere Aufklärung verschaffen zu können, als dies im vorliegenden Falle geschah.

Damit war die Zeit der Pilzausstellungen in unseren Sektionen angerückt. Je mehr sich unsere Sektionen allerdings vermehren, ihr Netz dichter wird, ist nach einer eingegangenen Klage auch hier eine gewisse Ordnung nötig, wie sie etwa die Sektionen Solothurn und Biberist seit Jahren beachten, indem das eine Jahr Solothurn, das andere aber Biberist die Ausstellung durchführt, damit eine Konkurrenzierung solcher Anlässe vermieden wird. Die Geschäftsleitung hat in den Fällen, wo sie darum angegangen worden ist, prominente Pilzbestimmer für die Ausstellungen vermittelt, ferner war sie an zahlreichen Ausstellungen durch eine Delegation vertreten. Ein spezielles Lob verdient unser Pilzfreund W. Arndt (Zürich), der als unermüdlicher Propagandist der Verbandsinteressen ausser der mehrtägigen Ausstellung in Zürich diejenigen in Zug, Luzern, Wettingen, Dietikon und Rüschlikon betreut hat. Wohl bei allen diesjährigen Ausstellungen wurde auf die jüngsten Vergiftungsfälle Bezug genommen und dadurch die nötige Aufklärung ins Volk hinausgetragen. Unter diesem Eindruck der Bedeutung unserer Aufklärung für die Gesamtheit hat es nicht an Stimmen gefehlt, die neuerdings zur Aufnahme von Schritten zur Erlangung einer Bundessubvention rieten. Die Geschäftsleitung prüfte in der Folge diese Anregungen, kam jedoch zum Schlusse, vorläufig von einer derartigen Aktion abzusehen. In Chur wurde die Ausstellung unserer Sektion mit einem Fortbildungskurs für die amtlichen Pilzkontrolleure der Gemeinden des ganzen Kantons verbunden. Bei diesem Kurse, an dessen Lei-

tung sich auch unser Ehrenmitglied O. Schmied (Zürich) beteiligte, waren gegen 20 Teilnehmer zugegen, die selbst aus den entlegensten Gemeinden Poschiavo und Pontresina zu ihrer Weiterbildung auf dem Gebiete der Pilzkunde hergekommen waren. Die Kosten des Kurses hat wie bis anhin der Kanton Graubünden übernommen und damit die hohe Bedeutung gewürdigt, welche einer gründlichen Pilzkenntnis für das Volkwohl zukommt. Welcher Kanton nimmt sich in Zukunft Graubünden auf diesem Gebiete als Vorbild?

Die Geschäftsleitung benutzte die Pilzsaison, um in Büren a. A. sowohl als im Lüsseltale neue Sektionen zu gründen. Hatten wir im Lüsseltale schon früher mit eifrigen Pilzfreunden engere Fühlung genommen, so stand uns Freund Binz von der Sektion Lengnau tatkräftig bei, um im Städtchen Büren a. A. festen Fuss zu fassen. Die beiden neuen Vereine haben ihr Eintrittsgesuch mit den nötigen Unterlagen der Geschäftsleitung eingereicht, weshalb wir der Delegiertenversammlung die Aufnahme der zwei Sektionen bestens empfehlen können. Weitere Bemühungen zur Gründung neuer Sektionen sind in Oberburg, Langnau, Huttwil, Schöffland, Gerliswil, Altdorf, Malans und Romanshorn usw. im Gang, ohne dass dort vorläufig ein bestimmter Erfolg zu verbuchen ist.

Auch im Berichtsjahre wurden wir wiederum zur Teilnahme an der Sitzung der Vapko offiziell eingeladen. Diese Sitzung fand am 10. Oktober in dem altertümlichen, mit Ringmauern bewehrten Murten statt, und zwar im Konzertsaal des Rathauses. Unter den Anwesenden vermisste man diesmal den leider verstorbenen Pilzfreund Schlatter aus Chur, dem auch in diesem Kreise ein gutes Andenken bewahrt werden soll. Zu einer lebhaften Aussprache gaben namentlich die neuen Vorschriften der Stadt Zürich über den Verkauf und die Kontrolle von essbaren Pilzen Veranlassung, worüber der Vorsitzende der Vapko, Herr Professor Dr. A. U. Däniker (Zürich), im letzten Hefte unserer Zeitschrift bereits eingehend

Bericht erstattet hat. Anschliessend an diese interessante Diskussion sprach Herr Dr. med. F. Thellung (Winterthur) in gewohnter Gründlichkeit über die verhältnismässig zahlreichen Pilzvergiftungen der Zeitspanne 1936/37, wobei selbstverständlich der Fall von Allschwil eine eingehende Abklärung fand. Sodann berichtete Herr Th. Jacky, den wir als feinsinnigen Verfasser des Festspieles aus dem Jahre 1926 kennen, in humoristischer Weise über die «Erfahrungen eines amtlichen Pilzkontrolleurs». Ein Teil dieses Referates findet der Leser bereits im Jahrgang 1928 unserer Zeitschrift, Seite 114, publiziert, so dass wir der Kürze halber auf diese Veröffentlichung hinweisen können. Auf die Einladung Luzerns wird die Sitzung der Vapko im Jahre 1938 in dieser Stadt abgehalten.

An der Sitzung der Vapko in Murten sprachen unsere Pilzfreunde der Welschschweiz mehrmals von den «Champignons de Paris». Gibt es denn nicht auch Zuchtchampignons der Schweiz, fragen wir uns an dieser Stelle. In der Tat entnehmen wir den eingegangenen Jahresberichten, dass die Sektion Aarau auf einer Exkursion die Champignon-Kulturanlagen in Seon besuchte und die Sektion St. Gallen die Champignonzuchtanstalt «Guggeien» besichtigte. Dem Berichtersteller selber war es vergönnt, bei einem Besuch vom 26. Juni feststellen zu können, dass auch die Champignonzucht unseres Pilzfreundes E. Habersaat, die in einem früheren Bierkeller am Gotteron in Freiburg angelegt ist, gute Erfolge gezeigt hat. Möge es daher unsern einheimischen Bemühungen gelingen, mehr und mehr die «Champignons de Paris» durch solche eigener Zuchtanstalten zu ersetzen!

Was den Mitgliederbestand unseres Verbandes anbetrifft, so zählen unsere 28 Sektionen pro 1937 nunmehr 1494 Mitglieder, was seit 1936 einer Zunahme von 152 Mitgliedern entspricht. Der Totalbestand hat sich gegenüber 1936 um 110 Mitglieder auf 1585 erhöht. Dabei sind die 82 Mitglieder der zwei neuen Sektionen noch nicht inbegriffen.

Am Schlusse des vorliegenden Berichtes angelangt, danke ich meinen Mitarbeitern in der Geschäftsleitung, unserem Redaktor und dem Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission sowie allen übrigen vielen Mithelfern

für ihre vielfachen Bemühungen um das Wohl des Verbandes. Diesen Verband auch im neuen Jahre vorwärts und aufwärts zu bringen, sei unser kommendes Ziel!

Der Präsident: *Dr. Hs. Mollet.*

Körnigrinniger Röhrling. *Boletus impolitus* Fr.

Von Leo Schreier.

Im Artikel «Fragen über den Formenkreis des Steinpilzes und ähnlicher Nebenformen» auf Seite 83 vom Jahrgang 1937 dieser Zeitschrift beschreibt Herr E. Burkhard unter anderen einen mit vorstehender Überschrift benannten Röhrling. Auch Herr E. Habersaat beschreibt in seinem Artikel «Fragen über den Formenkreis des Steinpilzes» auf Seite 117 derselben Zeitschrift einen Körnigrinnigen Röhrling, der mit demjenigen von E. Burkhard auf Seite 86 keinenfalls identisch ist. Welches ist nun der richtige Körnigrinnige Röhrling? Die Frage wurde mir von Seite unserer Jünger in der Pilzkunde öfters gestellt, und im Interesse unserer jüngeren Pilzlergeneration soll hier diese Frage angeschnitten und beantwortet werden. Vermutlich hat bereits Habersaat mit seinem Artikel die Darlegungen Burkhard's richtigstellen wollen. Er hat es jedoch leider unterlassen, auf die unrichtige Festlegung von Burkhard hinzuweisen. So blieb die Frage offen. Der Körnigrinnige Röhrling von Burkhard, mit kupferrötlichem bis dunkelbraunem Hut, mit rotbrauner, deutlicher Netzzeichnung auf dem Stiel und karminrötlichen Röhrenmündungen könnte ein Pilz aus der Luridi-gruppe sein. Das weisse, nie verfärbende Fleisch desselben macht diese Feststellung allerdings problematisch.

Gewiss ist dieser, d. h. der richtige Körnigrinnige Röhrling oder auch Fahler Röhrling, selten, doch standorttreu. In der Literatur wurde dieser Pilz früher des öfteren übergangen, und die Bestimmung eventueller Funde war deshalb nicht immer möglich. Doch seit mir Herr Knapp vor vielen Jahren diesen Pilz

festlegte, habe ich diesen nie mehr aus dem Auge verloren. Alljährlich habe ich diesen Pilz in einigen Exemplaren von unserem Mitgliede Ch. Melzer erhalten, die stets vom gleichen Fundorte, unter Eichen im Herrenwäldli in Biberist, stammten. Er befindet sich deshalb auch einige Male in meinen Skizzenheften. Ich hatte ihn seinerzeit auch unserem Ehrenmitglied Herrn Walty in Lenzburg zugestellt, der denselben damals zum ersten Male sah. Einmal erhielt ich ihn ab einem Fundort bei Wyler und kürzlich erhielt ich ihn von Freund Alois Blaser in Derendingen, wo ihn ein anderer Pilzfreund im Affolterwald gefunden hatte und er von Blaser richtig erkannt wurde. Aber dieser Körnigrinnige Röhrling hat nie einen Stiel mit Netzzeichnung, sondern, wie der Name sagt, körnigrinnig, flockig, gelb bekleideten Stiel, hat nicht dunkelbraunen Hut, sondern ist, wie ihn sein weiterer Name, Fahler Röhrling, kennzeichnet, ockerblass, falb, auch im Alter, wird nur auf Druck rotbräunlich fleckig, siehe Tafel 282 in Michael-Schulz. Die von Anfang an gelben Röhren und Röhrenmündungen werden schliesslich leuchtend, d. h. sehr schön gelb, dann erst etwas grünlich bis fast gelboliv, karminrötlich gefleckt, besser gezont ist gelegentlich die Basis des Stieles. In dieser Beziehung gleicht er *Boletus albidus*, dem Rotfreien Dickfuss-Röhrling.

Der Körnigrinnige Röhrling ist in dieser Zeitschrift schon früher eingehend behandelt worden, und zwar von Knapp im Jahrgang 1927, Seite 35. Im gleichen Jahrgang findet sich auch eine Farbentafel dieses Pilzes als Probekbild aus «Kallenbachs Röhrlinge». Auf